

den Erfahrungen von Glücksmann zu erwartende Mekoninbrenztraubensäure, sondern Opian-, Ameisen- und Essigsäure erhalten.

Ausserdem wird ein Hydrazon und ein Monobromsubstitutionsproduct des Mekonindimethylketons beschrieben.

Es gelang hingegen nicht, wie beim Mekoninmethylphenylketon, ein Dihydrazon zu gewinnen.

Das w. M. Herr Hofrath Prof. G. Tschermak überreicht eine Abhandlung des c. M. Herrn Prof. F. Becke in Prag: »Über die Bestimmbarkeit der Gesteinsgemengtheile, besonders der Plagioklase auf Grund ihres Lichtbrechungsvermögens« mit folgender Notiz:

Bei entsprechender Beleuchtung lassen sich im Mikroskop Unterschiede der Brechungsexponenten bei aneinander grenzenden Durchschnitten bis zu Differenzen von 0·001 erkennen. Diese Unterschiede können zur Bestimmung von Gesteinsgemengtheilen verwendet werden, wenn der Brechungsexponent des einen der verglichenen Minerale bekannt ist. Insbesondere ist Kalifeldspath (Orthoklas und Mikroklin) in allen seinen Durchschnitten schwächer lichtbrechend als Quarz und Plagioklas. Unter den Plagioklasen sind Albit und Oligoklas schwächer, Andesin und Labradorit, sowie alle kalkreicheren Mischungen stärker lichtbrechend als Quarz. Durch Berücksichtigung der Verschiedenheit der Brechungsexponenten in Folge der Doppelbrechung lassen sich noch weitere Unterschiede feststellen, so dass man durch Untersuchung der Lichtbrechungsunterschiede gegen Quarz folgende Abtheilungen der Plagioklasreihe unterscheiden kann.

Albit $Ab \dots Ab_8 An_1$.

Saurer Oligoklas $Ab_8 An_1 - Ab_3 An_1$.

Basischer Oligoklas $Ab_3 An_1 - Ab_2 An_1$.

Saurer Andesin $Ab_2 An_1 - Ab_3 An_2$.

Basischer Andesin $Ab_3 An_2 - Ab_1 An_1$.

Labradorit—Anorthit $Ab_1 An_1 - An$.